

ANFRAGE von Esther Meier (SP, Zollikon), Brigitte Rösli (SP, Illnau-Effretikon) und Davide Loss (SP, Adliswil)

betreffend Wird der öffentliche Verkehr für Seniorinnen und Senioren und für in der Mobilität beeinträchtigte Personen zunehmend gefährlicher?

Den Medien ist zu entnehmen, dass sich im öffentlichen Verkehr (ÖV) immer mehr Seniorinnen und Senioren verletzen. Die Statistik zeigt, wie gefährlich der öffentliche Verkehr insbesondere für ältere oder mobilitätsbeeinträchtigte Personen in Bussen, Trams und Zügen ist. Besonders schlecht schneiden die Busse ab. In den letzten Jahren stieg die Zahl der verletzten Busspassagiere kontinuierlich. Besonders fragil sind ältere Menschen. Sie bleiben mit ihren Rollatoren beim Einsteigen hängen, stolpern beim Aussteigen oder werden zum Beispiel bei einer brusken Bremsung gleich komplett von den Sitzen geschleudert. Bei rund der Hälfte der verletzten oder getöteten Passagiere im öffentlichen Verkehr sind die Betroffenen 70 Jahre und älter.

Am häufigsten sind Vorfälle mit Fehlhandlungen beim Festhalten im Fahrzeug und Ruckunfälle. Hinzu kommen Einsteigeunfälle und Stoppunfälle. Es kommt auch immer wieder vor, dass Kinderwagen umkippen oder Fahrgäste eingeklemmt werden, wenn sich die Türen schliessen. Zu hohe Stufen und zu kurze Türöffnungszeiten sind ebenfalls häufige Unfallursachen.

Ein grundsätzliches Problem ist das ruckartige Anfahren und Bremsen. Das hohe Verkehrsaufkommen und die immer enger getakteten Fahrpläne erhöhen den Druck auf die Fahrerinnen und Fahrer und entsprechend wird auch ihre Fahrweise immer ruppiger. Die entsprechenden Haftungsfälle führen zu immensen Kosten für den ZVV.

Wir bitten den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Personen wurden in den letzten zehn Jahren im Kanton Zürich beim Benützen des ÖV verletzt oder starben? Ist die schweizweit auszumachende Steigerung der Unfälle älterer Menschen im Zusammenhang mit dem ÖV auch im Kanton Zürich feststellbar?
2. Gibt es bezüglich Unfallursachen, -häufigkeit und -folgen regionale Unterschiede?
3. Sieht der Regierungsrat einen Handlungsbedarf bezüglich Sturzprävention im öffentlichen Verkehr? Wenn ja, welchen? Wenn nein, warum nicht?
4. Wie kann die Sturzprävention im Kontext mit dem engen Fahrplan eingehalten werden? Wie müssen sich die Fahrerinnen und Fahrer verhalten? Was hat Priorität?
5. Wie wird das Personal des ZVV auf dem gesamten Kantonsgebiet im Umgang mit Betagten und/oder in der Mobilität beeinträchtigten Menschen geschult? Welche Richtlinien gibt es diesbezüglich?
6. Gibt es Regeln darüber, wie lange die Türen geschlossen sein müssen, bevor ein Fahrzeug weiterfahren darf, und kann diese Zeitspanne event. erhöht werden?
7. Sieht der Regierungsrat eine Möglichkeit, dass Seniorinnen und Senioren oder in der Mobilität beeinträchtigte Menschen in den Bussen einen speziellen Mitteilungsknopf benützen könnten?
8. Wie viele Kosten entstanden dem ZVV jährlich durch Verletzungen und Tötungen von Reisenden in den letzten zehn Jahren?

Esther Meier
Brigitte Rösli
Davide Loss